

Erscheint
wöchentlich
dreimal und
zwar:
Montag,
Mittwoch
Samstag.
Abonnement
in der Stadt
vierteljährlich
90
monatl. 30
Bei allenwärts.
Posthalten
und Boten im:
Orts u. Nach-
barortsverehr-
viertel. 1.10.
außerhalb des-
selben 1.15.
hiesu Bestell-
geld 15.

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad

und zugleich Ver kündigungsblatt der Kgl. Forstämter Wildbad, Reiffern, Enzklösterle etc.

Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ ist in Wildbad und Umgebung das am meisten gelesene und billigste Blatt.

Telefon Nr. 41.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Wildbad.

Insera
nur 8
Auswärtige
10 die klein-
spaltige
Samsonzeit.
Reklamen 15
die Petitzeile.
Bei Wieder-
holungen
entspr. Rabatt
Abonnement
nach Ueberein-
kunft.

Nr. 135.

Mittwoch, den 18. November 1903

Jahrg. 20

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

Diejenigen Bürger, welche

Reparationsbauholz

bedürfen, werden aufgefordert, ihren Bedarf binnen 8 Tagen bei der unterzeichneten Stelle anzumelden.

Den 16. November 1903.

Stadtsyge.

R. Amtsgericht Neuenbürg.

Konkurs-Gröffnung.

Ueber das Vermögen des Adlerwirts Georg Calmbach in Wildbad und seiner Ehefrau Emilie geb. Hammer wurde am 14. November 1903, nachmittags halb 4 Uhr das Konkursverfahren eröffnet und Bezirksnotar Oberdorfer in Wildbad, im Verhinderungsfall dessen jeweiliger Assistent zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 10. Dezember 1903 bei dem Gerichte anzumelden.

Zur Beschlussfassung über die Verbeibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in §§ 132 und 134 Konkursordnung bezeichneten Gegenstände, sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen ist Termin auf

Montag den 21. Dezember 1903, nachmittags 4 Uhr vor dem diesseitigen Gerichte anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 10. Dezember 1903 Anzeige zu machen.

Den 14. November 1903.

Sekretär Keller.

Militärverein Wildbad.

„Königin Charlotte“

Nächsten Sonntag, den 22. d. Mts.

nachmittags 2. Uhr

General-Versammlung

im Gasthaus zum „g. Ochsen“

Tagessordnung.

Besprechung wegen der Weihnachtsfeier.

Der Vorstand.

Wildbad.

Alle Sorten

Schuhe und Stiefel

von den einfachsten bis zu den feinsten, werden gefast, geflickt und repariert, bei billigsten Preisen, guter Arbeit und schneller Bedienung.

Gochachtungsvoll

Friedrich Eder,

Schuhmacher am Stichweg.

Drucksachen aller Art

werden schnell, sauber und billig angefertigt in der Bernh. Hofmann'schen Buchdruckeret.

Empfehle meine vorzüglichen Weiss- und Rot-Weine

(über die Straße) in verschiedenen Preislagen. Bei Abnahme von 20 Liter das Liter zu 30 Pfg.

Fr. Kessler, Weinhdlg.

Zu vermieten.

Wohnungen mit je 2 u. 3 Zimmer samt Zubehörden, per sofort.

Zu erfragen

Chr. Schill,
Baumvernehmer.

Jeden Tag frischen

Süßrahm-Tafelbutter
empfiehlt Chr. Batt.

Zahn-Atelier

Neuenbürg

Hauptstraße 211.

Unterzeichneter empfiehlt sich in der Behandlung kranker Zähne. Einsehen einzelner Zähne, sowie ganzer Gebisse unter sorgfältiger Bedienung.

Jul. Klausner,
Zahntechniker.

Sprechstunden:

in Wildbad jeden Montag im Hause des Herrn Bäckerm. Bechtle Hauptstr.

Für eine Wolldeckenfabrik verkaufe ich wollene

Pferde-Decken

(Winterdecken)

mit Gurten und Lederzeug besetzt, von 8 Mark an. Dito

Stall-Decken

von 3 Mark an.

Soagentlicher Sattlermeister.

Hausen'slascher Hafercacao

Te e

diverse Marken offen und in Pack. bei G. Lindenberger.

Knorr's Hafercacao

in Dosen u. Portionen

Hohenlohe'sche

Haferflocken

empfiehlt G. Lindenberger.

Eine Wohnung

von 5 Zimmer und Zubehör in der Hauptstraße Nr. 75 ist vom 1. Jan. an zu vermieten.

Näheres A. Giesele.

Turnverein Wildbad

Mittwoch abends 8 Uhr

Singstunde

Der Vorstand.

Jeden Tag frische

Stuttgarter

Wurstwaren

und Schinken
gefast und roh, bei

Hermann Kuhn, Telef. 57.

Viele Millionen

in abwechsel. Haupttreffer v.

300 000, 178 500, 135 000

120 000, 102 000 etc.

Gesetzl. erlaubt. Seriöses-Gesellsch.

Jedes Los ein Treffer

Jährl. 18 Zieh. dazu Teilnahme

Gratis

an 2 Türken Gros. 100 Staats

Eisenbahn Lose.

Beitrag monatl. nur M. 5.50

oder M. 3.—

Dreifache Zieh. Nov. 1903.

für einfachen Beitrag

Rud. Sager, Berlin Nirdorf

P 187

Gen. Ver. ret. des Nordlands'ant. N. G.

Hustenmittel

Hausmittel

Medizin-, Thee's- und
Heilkräuter

dietät. Nährpräparate

empfiehlt Anton Heinen,

2 Drogerie.

Große Auswahl in

Kinderhütchen, Kinderkleidchen und Schürzen

zu sehr billigen Preisen empfehlen

Geschw. Freund

Große Auswahl in

Cravatten

in jeder Preislage.

Gottf. Rixinger.



Ausverkauf in Bettfedern per Pfund

Empfehle

halbleinene Tuche

einfach und doppelbreit zu Leintücher, Doppeltuch, Grotone, Schirting, Halbflanell, Unterrockflanell, Kinderhauben, Handschuhe, wollene und seidene Halstücher, Taschentücher, Kragen und Krawatten

2.25 Mark.

Jagdwesten

Unterhosen

billigst bei

G. Rixinger.

Chr. Brachhold, Wildbad,

König-Karl-Strasse 81 B
empfiehlt



Süd-Weine, Badische Weine,
Diverse Marken Cognacs,
Burgeff, Kessler-Sekt
franz. Champagner
Tee's neuester Ernte,
Houtens Cacao,

Grosses Cigarren-Lager

in circa 50 Sorten.

„Havana-Cigarren.“

„Bremer-, Hamburger- Mannheimer-, Fabrikate“

Lebkuchen

von gewöhnlichst bis hochfeinst.

ausschliesslich „Nürnberger Fabrikat“

von Heinrich Häberlein, Kgl. Kaiserl. Hoflieferant.

empfiehlt

Th. Bechtle.

Ausverkauf in Tuch und Buckskin.

Für besseres Schuhzeug



aus Chevreau, Box-Calf, Kalb-
leder etc. ist das
Allerbeste „Nigari“
denn es erzeugt ohne Mühe
prächtigen Glanz!

Konserviert und erhält
das Leder weich!

Einfachste Behandlung!

Zu haben in Dosen à 10 Pfg. und
größer in den meisten Geschäften!

Fabrikant:

Karl Wentner Göppingen.

Vivat Fortuna!



Freiburger

Geldlotterie

Lose à 3 Mk. 30 Pfg.

Ziehung am 9., 10., 11. und 12. Dez. 1903
Alle Gewinne sind baar ohne Abzug zahlbar.

Hauptgewinn 100 000 Mark

Lauffener-Kirchenbau Lotterie

Lose à 1 Mark, 13 Lose 12 Mark

Ziehung am 22. Dezember 1903

Baare Geldgewinne mit zusammen 40 000 Mark

empfiehlt

Carl Wilh. Bott.

Reinh. Sickinger Möbelhandlung

Pforzheim

Waisenhausplatz 8

Pforzheim

Waisenhausplatz 8

empfiehlt sein großes Lager in allen Sorten Möbeln wie:

Polster- u. Schreiner-Möbel

Kommoden, Nähtischen, Vertikow, Spiegel-
schränke Trumeaux, Spiegel, Sofa, Kameel-
taschen-Divau, Bettvötte, Matratzen, fertige
Betten Bettfedern, ganze Schlaf- u. Wohn-
Zimmer Einrichtungen u. s. w.

Unter Garantie
für solide Ware

zu den billigsten
Preisen.

Wildbad, 16. Nov. Vom Verein deut-
scher Papierfabrikanten wurden 4 Arbeiter der
Papierfabrik, Oberholländermüller Schwarz,
Kesselheizer Leicht, Wildbad und die Holz-
schleifer Friedrich und Wilhelm Bott, Calmbach
für 25jährige, ununterbrochene Tätigkeit in
genanntem Betrieb durch Ehrendiplome ausge-
zeichnet. An die Uebergabe der Diplome, denen
die Fabrikverwaltung Geldgeschenke beifügte,
knüpfte diese gestern Nachmittag im Gasthaus
zum „Kühlen Brunnen“ eine kleine Feier und
bewirtete das gesamte Personal. Direktor
Schnitzer begrüßte die erschienenen Gäste und
sprach die Hoffnung aus, daß diese eine an-
genehme Erinnerung an die mit den Arbeitern
verlebten Stunden mitnehmen möchten. An die
heut und früher diplomierten Arbeiter, denen
er für ihre treuen Dienste dankte, richtete er
den Appell, bemüht zu sein, den gesunden Geist,
der unter ihnen herrsche, auch auf den Nach-
wuchs, die jüngere Generation zu übertragen,
damit die Leistungsfähigkeit der Papierfabrik
und die befriedigenden Betriebsergebnisse derselben
erhalten bleiben. Der Redner führte aus, daß
neue große Papierfabrikbetriebe mit den mo-
dernsten Einrichtungen scharfe Konkurrenz den
kleineren Betrieben machen, daß er aber volle
Zuversicht habe, daß der ihm unterstellte Betrieb,
der zu den kleineren der Papierfabrikation zähle,
auch zukünftig gute Gewinnresultate abwerfe,
wenn das gutgeschulte Arbeiterpersonal auch
ferner Fleiß und Gewissenhaftigkeit einsetze;
denn, meinte er, moderne Maschinen allein
machen kein gern gekauftes Papier, dagegen
tüchtige Arbeiter, wie es gerade der hiesige
Betrieb beweise. „Beh ein und aus, bleib treu
dem Haus“, soll auch ferner der Wahlspruch
für die anwesenden Arbeiter sein, wenn dieser
befolgt werde, würde auch der Lohn und eine
befriedigende Existenz für sie nicht ausbleiben.
Indem der Redner noch auf das Dichterwort:

„Tages Arbeit, Abends Gäste, Saure Wochen,
Frohe Feste“ hinwies, forderte er, nachdem auf
die 4 Jubilare und ihre Familien ein Hoch
ausgebracht war, die Festversammlung auf, nun
zu Becherklang und Liedergesang überzugehen
und alsbald erschallte das Lied „Preisend mit
viel schönen Reden.“ An dieses anknüpfend,
brachte einen Maschinenführer ein Hoch auf
Seine Majestät den König aus, in das begeistert
eingestimmt wurde. Mit herzlichen Worten
nahm der bisherige Buchhalter, Herr Schaeff,
der in Pforzheim in eine neue Stellung tritt,
Abschied von dem Personal der Fabrik; auch er
rühmte das hohe Geschäftsinteresse, das nament-
lich den älteren Bediensteten, mit denen er zu
tun gehabt habe, immer verraten haben. Mit
einem Dankeswort an den Direktor Schnitzer
und eine Ermahnung an die Arbeiter, dem Ge-
rechtigkeitsinn desselben, und der von ihm immer
bewiesenen Fürsorge für ihr aller Wohlergehen
stets zu vertrauen, schloß der Redner mit Hoch
auf Herrn Schnitzer. Gesang, Tanz und Reden
wechselten und sei namentlich noch der warmen
Worte gedacht, die Herr Stadtpfarrer Auch an
die Festversammlung richtete. Er führte aus,
daß das Prädikat der „Treue“ das Vornehmste
sei, das ein Minister von seinem kgl. Herrn
empfangen könne, es sei aber auch das Vor-
nehmste für den schlichten Arbeiter und da die
Ehrendiplome lauteten: „Für Treue in der
Arbeit“, so dürfe man aufrichtigst den Jubilaren
gratulieren. Auch dieser Redner betonte, daß
unter dem Arbeiterpersonal der hiesigen Papier-
fabrik ein gediegener Geist herrsche und er leerte
sein Glas auf die Erhaltung desselben und auf
das gute Verhältnis zwischen der Arbeiterschaft
und der Direktion, von dem sich zu überzeugen
er schon oftmals Gelegenheit gehabt habe.
Werkführer Hof versprach im Namen der Ar-
beiter für die schöne Festlichkeit, durch pünktliche
Pflichterfüllung den Dank abzutragen und endete

seine kurze Rede mit einem Hoch auf den Direc-
tor und seine Familie. Um 7 Uhr schloß die Feier
aber bis gegen Mitternacht blieb alt und Jung
— ja. 120 Personen — bei fröhlichem Tanz
 beisammen. Die Gäste rühmten das einträcht-
liche und gesittete Verhalten der Arbeiter, und
diese trennten sich nach heiteren Stunden, in der
Hoffnung es möchte bald wieder Veranlassung
zu gleicher fröhlicher Feier gegeben sein.

Ulm. Nun hat auch das Kgl. Ministerium
in Uebereinstimmung mit den Vorinstanzen ent-
schieden, daß die Stadtpflege nicht befugt sei,
einen säumigen Steuerzahler auf das Rathaus
vorzuladen.

Bürgerausschuß und Gemeinderat.
Stuttgart, 13. Nov. Die Kommission
beschloß heute mit 13 gegen 1 Stimme folgen-
den Absatz 2 des § 9: „Zur Vertretung der
Bürgerchaft gegenüber dem Gemeinderat wird
ein Bürgerausschuß bestellt, welcher an der
Gemeindeverwaltung nach näherer Vorschrift
dieses Gesetzes mitzuwirken hat.“ Ein Zusatz-
antrag hieß: „In den Gemeinden dritter
Klasse kommt die sonst vorgeschriebene Mitwir-
kung des Bürgerausschusses in Wegfall“, wurde
mit 11 gegen 4 Stimmen abgelehnt. Der Be-
richterstatter Hauptmann stellte dann einen An-
trag, welcher Erhöhung der zu wählenden
Gemeinderatsmitglieder in den verschiedenen
Gemeindeklassen vorsieht folgende Zahlen ange-
nommen: Für die mittleren Städte 12—24
Gemeinderäte, für die übrigen Gemeinden erster
Klasse, 8—16, für die Gemeinden 2. Klasse
6—12 und für die Gemeinden dritter Klasse
4—6 Gemeinderäte. Für die Städte von mehr
als 50 000 Einwohner wurde eine besondere
Regelung dieser Angelegenheit vorbehalten.
Sodann gelangte noch ein Antrag des Bericht-
erstatters Hauptmann bezügl. der Teilnahme der
Geistlichen an der Verwaltung der Armenpflege
zur Ablehnung.



Tages-Nachrichten.

Eßlingen, 16. Nov. Erstochen. Der in der Nacht vom 31. Oktober auf 1. November durch Messerstiche verletzte 24jährige Heizer Richard Hentsch aus Feuerbach ist heute früh 4 Uhr im neuen Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen. Vor Jahresfrist mußte ein Bruder des Verstorbenen auf gleiche Weise das Leben lassen.

Ulm, 16. Nov. Der Tierhändler Jul. Mohr hier hat vom Kaiser von Rußland den Auftrag zur Lieferung von Fasanen im Wert von 1800 Mark erhalten.

Ravensburg, 16. Nov. Ueberfall. Der 62 Jahre alte Schweizer Friedrich Anberle von Etishofen, welcher am vorigen Freitag den hiesigen Jahrmart besucht hatte, ist abends auf dem Heimweg von der Station Niederbiegen aus in der Nähe der Renzacher Mühle von einem etwa 25 Jahre alten Burschen überfallen und beraubt worden. Der Räuber nahm dem Anberle seinen Geldbeutel mit 85 M. Inhalt weg. Man ist dem Täter auf der Spur.

Konstanz, 14. Nov. Die Hinrichtung des 65jährigen Wittwers Gottfried Brenner von Rippolingen (N. Säckingen), der am 31. Mai 1902 mit Hilfe seines 18jährigen Sohnes Fridolin seine 15jährige Tochter Agathe erwürgte und dafür am 29. Juli 1903 durch das Schwurgericht Konstanz zum Tode verurteilt wurde, fand heute Vormittag 7 Uhr unter dem Läuten des Armensünderglockchens im Hofe des Gerichtsgefängnisses hinter dem Amtsgerichte statt. Gegen 7 Uhr versammelten sich, lt. „Konst. Ztg.“, im vorderen Gefängnishofe die zu dem traurigen Akt geladenen, darunter die zwölf Urkundspersonen aus dem Kreis des Stadtrats und Bürgerausschusses, einige Ärzte und Stabsärzte, sowie die Vertreter der Presse, im ganzen etwa 35 Personen. Im hinteren Gefängnishof, der im Viereck durch eine etwa 10 Meter hohe Wand aus Latten und Packleinwand gegen jeden unberufenen Blick abgesperrt war, stand die Guillotine; sie war schon vor mehreren Tagen durch den Scharfrichter Karl Burkart aus Emdingen und dessen Gehülfen Franz Gerber von Emdingen und G. Müller von Ladenburg nach Konstanz verbracht, und am Ort der Hinrichtung aufgebaut worden. Gegenüber der Guillotine war ein erhöhtes Podium für die Mitglieder des Gerichts und

die 12 Urkundspersonen errichtet; die übrigen Geladenen stellten sich vor dem Podium auf. Kurz nach 7 Uhr erschien der Delinquent Gottfried Brenner laut betend in einem schwarzen, kuttentartigen Gewand, geleitet von Pfarrerweser Martin und gefolgt von zwei Gendarmen. In der rechten Hand trug Brenner das silberne Kreuzifix, das die Großherzogin den zum Tode Verurteilten zu senden pflegt. Vor dem Podium stehend vernahm Brenner den Urteilspruch des Schwurgerichts und die Verwerfung des Gnaden-gesuchs, welche Staatsanwalt Eschbacher von Waldshut verlas. Hierauf brach Staatsanwalt Eschbacher den Stab über Brenner mit den Worten: „Euer Leben ist verwickelt! Gott sei Eurer Seele gnädig.“ . . . „Scharfrichter, waltet Eures Amtes.“ Nachdem hierauf dem Delinquenten die Augen verbunden worden waren, wurde derselbe zur Guillotine geführt. Während des kurzen Gebetes, welches der Geistliche sprach, betete Brenner laut mit, bekreuzte sich und lästete das Kreuzifix; er erschien reumütig und gefaßt, sagte aber sonst nichts. Nun wurde Gottfried Brenner auf die Guillotine geschmalt, worauf das Fallbeil fiel. Der ganze Hinrichtungsakt dauerte von der Vorführung Brenners bis zur Sühne seiner Untat nicht ganz 4 Minuten. Nach der Hinrichtung sprach der Geistliche das Vaterunser und empfahl die Seele des Sünders der Gnade des himmlischen Richters. Die Leiche des Enthaupteten wurde in einen bereitstehenden Sarg gelegt, um auf dem Friedhofe in aller Stille beerdigt zu werden.

Radolfzell, 15. Nov. Dieser Abende fand eine Versammlung behufs Gründung einer Gesellschaft für Einführung eines Automobilverkehrs von Radolfzell in die Höri statt. Es erklärten sofort 31 Herren ihren Beitritt. Es soll eine Gesellschaft m. b. H. gegründet werden. Das Kapital beträgt 40000 Mark und sollen vorerst 3 Automobilwagen angeschafft werden. Die seit 14 Tagen verkehrenden Probefahrten mit solchen Wagen sollen sich gut bewährt haben. Der Verkehr war ein sehr lebhafter.

Straßburg, 15. Nov. Der Bezirkstag des Ober-Elsaß schloß sich in seiner Schlußsitzung dem Wunsche des Bezirksratsmitgliedes Ritzenthaler an, daß in Zukunft von der deutschen Regierung das Möglichste geschehen soll, um einen eventl. Krieg zu verhüten und daß

vorher die Lösung von vorkommenden Streitfragen zwischen Deutschland und anderen Nationen dem internationalen Schiedsgericht im Haag unterbreitet werden. (Zrkf. Ztg.)

Die Tochter des Großherzogs von Hessen †.

Darmstadt, 16. Nov. Nach einer aus Skierniewice heute Vormittag an die „Darmstädter Zeitung“ gelangten Nachricht ist Prinzessin Elisabeth, Tochter des Großherzogs, heute morgen verstorben. Die Prinzessin war am 11. März 1895 zu Darmstadt geboren, als das einzige Kind aus der seit 1901 geschiedenen Ehe des Großherzogs mit der Prinzessin Viktoria Melitta von Sachsen-Coburg und Gotha. Nürnberg. Das Schwurgericht verurteilte den Weißgerber Schweigert aus Erlangen, der den München-Berliner Schnellzug durch Niederlegen von Schwellen auf die Eisenbahnschienen gefährdet und die Lokomotive zur Entgleisung gebracht hatte, zu 7 Jahre Zuchthaus.

Güstrow, 15. Nov. Steckbrieflich verfolgt wird der Amtsrichter Beselein wegen Untreue ihm anvertrauter Erbpachtgelder. Dem Vernehmen nach handelt es sich um 30000 Mark.

Marienwerder, 16. Nov. Die Fischerfrau Witt aus Grenzdorf stürzte sich und zwei Kinder in die Elbingerweichsel. Die Mutter und ein Kind sind ertrunken, das andere Kind wurde gerettet. Die Mutter hat die Tat wahrscheinlich in einem Anfall geistiger Störung begangen.

Schweiz.

Die ehemalige Kronprinzessin Luise von Sachsen wird am 16. Nov. Schloß Ronno verlassen und sich mit ihrer Tochter nach Ventnor (Insel Wight) begeben. Eine Verlängerung ihres Aufenthalts in Ronno bis in die Wintermonate hinein erwies sich als undurchführbar. Der Gesundheitszustand der Tochter läßt es wünschenswert erscheinen, daß der Winter in einem milderen Klima zugebracht wird. Die Prinzessin Luise ist dann entschlossen, der Aufforderung einer befreundeten englischen Freundin, die in Ventnor eine Besitzung hat, Folge zu leisten. Die Eltern der Prinzessin billigten diesen Entschluß. Die Großherzogin von Toskana verweilt gegenwärtig besuchsweise bei ihrer Tochter. Der Aufenthalt in

Der 28. Parteitag der Deutschen Volkspartei.

Heilbronn, 16. November.

Die Heilbronner Tagung der Deutschen Volkspartei ist von der Bedeutung gewesen, die wir vermutet haben. Diese Bedeutung berührt auch die Parteien außerhalb der Deutschen Volkspartei, zunächst freilich deren nächste Nachbarn, die Freisinnige Volkspartei (Eugen Richter) und die Freisinnige Vereinigung (Barth-Naumann), sodann aber auch weiterhin die National-liberalen und die Sozialdemokraten. Denn um eine Abgrenzung der sogenannten bürgerlichen Linken nach den verschiedenen Seiten handelte es sich bei der Beratung des Gedankens eines Zusammenschlusses des Gesamtliberalismus. Wir werden später noch auf die politische Idee eines Gesamtliberalismus zu sprechen kommen.

Im Mittelpunkt der Verhandlungen des zweiten Tages stand die Erörterung der Mittelstandsfrage. Wenn auch die Grundstellung der Volkspartei zu den verschiedenen Reformvorschlägen von vornherein fixiert war, so gewannen wir doch aus den Debatten den Eindruck, daß diese erste Beschäftigung eines demokratischen Parteitages mit dieser wichtigen Frage nicht die letzte sein wird.

Der Parteitag selbst war gut besucht. Der kleine Harmoniesaal war stets voll. Schwarzrot-goldene Banner und die Farben des Reichs und der Bundesstaaten waren angebracht, sowie die Bildnisse von Ludwig Pfau und Georg Hähle. An Parlamentariern bemerkten wir u. a. die vier württembergischen Reichstagsabgeordneten Payer, Konrad Hausmann, Schweikhardt und Storz, sowie eine Reihe Landtagsabgeordneter, so von Württemberg Cies, Galler, Hähle, Friedrich Hausmann, Denning, Viehsing, Schmidt-Maulbronn und Schickhardt, von Preußen Dejer-Frankfurt a. M., von Bayern

Röhl-Würzburg und von Baden Muser-Offenburg und Beneden-Konstanz. Auch einige Frauen waren anwesend.

Die Verhandlungen begannen Samstag Nachmittag 5 Uhr.

Ueber die Verhandlungen selbst wird uns berichtet:

1. Tag.

Der Vorsitzende des engeren Ausschusses Dr. Röhl begrüßte die Versammlung, indem er betonte: Wir haben noch nie einen wichtigeren Parteitag abgehalten wie den heutigen. Was wir hier verhandeln, findet in weiten Kreisen über die Partei hinaus Beachtung; ja die Augen des ganzen Vaterlandes sind heute auf uns gerichtet. Mögen die Verhandlungen zum Segen der Partei und des ganzen Vaterlandes dienen.

In das Bureau wurden sodann als 1. Vorsitzender Landtagsabgeordneter Beh-Heilbronn, als 2. Vorsitzender Professor Osthoff-Heidelberg, als 1. Schriftführer Reichstagsabgeordneter Schweikhardt-Tübingen und als 2. Schriftführer Rieth-Achaffenburg gewählt.

Landtagsabgeordneter Beh-Heilbronn begrüßte die Gäste aus den Nachbarländern und wünschte den Parteifreunden von Frankfurt und von Baden zu ihren Erfolgen bei den Wahlen Glück. Er verlas ein Schreiben von V. Sonnemann-Frankfurt, das sagt:

Hoffentlich werden die Beschlüsse den allgemeinen Erwartungen auf engeren Zusammenschluß der Linken vorerst unter Aufrechterhaltung der Selbstständigkeit der Partei voll und ganz entsprechen. Ein gemeinsamer Aktionsauschuß wird in den meisten wirtschaftlichen, handelspolitischen, sozialen und vor allem in den Kulturfragen Uebereinstimmung erzielen können; damit wäre schon viel gewonnen. Möge nichts veräußt werden, um diesem Ziel entgegenzukommen.

Der Parteibericht wurde von Dr. S. Goldschmiedt-Frankfurt a. M. erstattet; er gab einen

Ueberblick über die Arbeiten des engeren Ausschusses.

Der Rassenbericht, erstattet von M. W. Hohenemser-Frankfurt a. M., zeigt in Einnahmen 15071 M., in Ausgaben 13545 M., sodaß sich ein Ueberschuß von 1526,90 M. ergibt.

In der Bruchsaler Resolution bezüglich des Zusammenschlusses der bürgerlichen Linken erstattet Landtagsabgeordneter Dejer-Frankfurt a. M. das Referat.

Er fährt aus: Der Wortlaut der Resolution ist bekannt; sie besagt:

Der Parteitag erklärt es angesichts der immer mächtiger anwachsenden Reaktion für eine zwingende Notwendigkeit, daß die Gruppen der bürgerlichen Linken zur energischen Bekämpfung der rückwärtigen Bewegung einen engeren Zusammenschluß suchen. Er erklärt sich namens der Deutschen Volkspartei bereit, zu einem solchen Versuch nach Kräften mitzuwirken.

Der Beschluß des weiteren Ausschusses ist einstimmig gefaßt worden. Der Geburtstag dieser Resolution ist der 6. Mai 1893, der Tag, an dem die Sezession der freisinnigen Vereinigung wegen Differenzen in der Militärvorlage stattfand. Friedrich Payer und Eugen Richter erließen damals den gemeinsamen Wahlaufruf. Die rückwärtliche Bewegung hat ein immer schnelleres Tempo eingeschlagen, und ebenso ist die bürgerliche Linke zurückgedrängt worden, sodaß sie mit nur 37 Mandaten aus den letzten Reichstagswahlen hervorgegangen ist. Das ist die Situation, die uns veranlaßt hat, die Resolution zu verfassen. Die Gründe, die zu diesem Rückgange der liberalen Bewegung geführt haben, sind ja bekannt. Es ist nicht etwa der Eingriff der Regierung gewesen; diese ist bei der letzten Wahl verhältnismäßig neutral geblieben. Die Gründe liegen im wesentlichen in der ganzen Zeitrichtung, vor allem in dem Zurücktreten der rein geistigen Fragen und in dem Ueberwiegen der wirtschaftlichen Fragen.

(Fortsetzung folgt.)

Ventnor wird voraussichtlich bis zum Frühjahr dauern. Weitere Entschliessungen für später sind noch nicht getroffen, doch wird die Prinzessin wahrscheinlich im Frühjahr auf die Besichtigung ihrer Eltern in Lindau zurückkehren.

Dreyfus redivivus.

Paris, 16. Nov. Ueber die Dreyfus-Angelegenheit wird berichtet, daß unter den neuen Tatsachen, welche zur Revision des Prozesses angeführt werden, sich folgende befinden: 1) die Entdeckung, daß in dem bekannten Briefe „Cette canaille de D...“, welches im Prozeß als Beweis angeführt wurde, das D an Stelle eines anderen Buchstabens gesetzt worden ist, 2) die Gewißheit, daß die Zeugenaussage Cernuschis in dem Prozeß von Rennes falsch gewesen ist.

Simlar, 16. Nov. Als Lord Kitchener von einem Spazierritt in die Umgebung nach hier allein zurückkehrte, scheute sein Pferd beim Durchgange durch einen Tunnel. Kitchener wurde abgeworfen und erlitt einen schweren Schenkelbruch. Nach mehr als einer halben Stunde fanden Kulis Kitchener am Boden liegend und brachten ihn nach Simlar. Das Befinden des Verunglückten ist befriedigend.

Pretoria, 16. Nov. Vergangenen Sonnabend drangen zwischen Pittsburg und Nilstrom zwei Männer in einen Eisenbahnwagen, als der Zug einen Abhang hinabfuhr. Sie überwältigten die Begleitung und raubten 10000 Pfund, die für die Standardbahn in Pretoria bestimmt waren.

Kampf zwischen Russen und Chinesen.

Tientsin, 13. Nov. Hier verlautet, eine Abteilung russischer Soldaten, die sich auf dem Marsche nach Tchanhaiwan befand, sei auf eine Abteilung chinesischer Truppen gestoßen. Es sei zu einem Kampfe gekommen, weil die Russen behaupteten, die chinesischen Soldaten seien Räuber. Im ganzen sollen über 10000 chinesische Soldaten die Grenzen der Mandschurei überschritten haben.

Liebesleid.

Glocken läuten, Glocken klingen,
Und mein Herz, ach! will zerspringen,
Voll von bitterm Liebesleid.

Ein mysteriöser Kriminalfall.

Erzählung von J. Pia.

(Schluß.)

Recht verboten.

„Nachdem Sie sich entfernt hatten,“ setzte Moran sein Bekenntnis fort, „kam mir ein rascher Plan. Ich trat heran und sagte dem Kutscher, ich wolle mitfahren; er hielt mich für Sie; ich ließ ihn bei seinem Irrtum. Als ich einstieg, hatte ich indes nicht die leiseste Absicht, Wüding zu ermorden. Ich wollte ihm nur die Papiere entwinden, und als er das nicht gutwillig geschehen ließ, fiel mir das Fläschchen mit Chloroform ein, das er, wie ich wußte, in dem Ueberzieher hatte, den ich trug. Ich goß den Inhalt auf das Taschentuch und hielt dasselbe Wüding vor das Gesicht. Nach wenigen Minuten hatte er die Besinnung verloren, und ich bemächtigte mich der Papiere. Ich hielt ihn nur für bewusstlos; von seinem Tode erfuhr ich erst später. Um mich nicht zu verraten, warf ich seinen Rock, als ich durch den Stadtpark kam, von mir. Nun wissen Sie alles!“

XXII,

Ja, jetzt wußten sie alles. Das ganze furchtbare Drama jener Julinacht lag enthüllt vor ihren Augen. Der Schleier war hinweggenommen und alles war offenbar.

Der Verbrecher, der seine Tat unumwunden eingestanden hatte, war der irdischen Gerechtigkeit überliefert worden und die ganze Sorge der drei Männer wandte sich jetzt dem bellagerten Mädchen zu, der noch in wilden Fieberphantasien darniederliegenden Martha Waldenau. Noch in seinem Testamente hatte der Millionär den drei Männern die Sorge für seine Tochter Martha ans Herz gelegt. Konnte aber derselben die entsetzliche Wahrheit vorenthalten bleiben, wenn sie wieder genesen war? Würde doch aller Welt die Wahrheit enthüllt werden!

Lenz treibt wunderbare Blüten,
Ringsum herrscht Gottesfrieden.
Nur für mich ist Winterzeit.

Mir im Herzen tobt's gewaltig,
Tausend Schmerzen vielgestaltig,
Sind die Marter meiner Brust.
Wie ich auch dagegen kämpfe,
Nimmer meinen Gramm ich dämpfe,
Mir zerstört ist alle Lust.

Nirgends will ein Weg sich finden,
All mein Leid zu überwinden,
Ganz zu stillen, herbe Pein.
Ach! mein Lieb hat mich verlassen,
Und mein Herz kann es nicht fassen,
Der Geliebten fern zu sein.

Von der Kottum.

Verschiedenes.

Daß das Branntweinmonopol die weitere Ausbreitung des Alkoholismus zu begünstigen scheint, zeigte in einer Sitzung der Gesellschaft russischer Aerzte in Moskau unlängst Dr. P. A. Preobraschenski an einem umfangreichen Zahlenmaterial. Besonders in der Altersklasse von 36—40 Jahren wurde eine Zunahme der Alkoholiker seit Einführung des Branntweinmonopols in Rußland beobachtet. Auch der Charakter des Alkoholismus hat sich seitdem geändert, und es hat sich gezeigt, daß der nun eingetretene erhöhte Biergenuss ihn keineswegs verringerte. In den Krankenhäusern findet man jetzt häufig Leute mit Anzeichen von Säuerwahnsum infolge ihres Biergenusses.

Ein fideles Gefängnis. Nicht nur Deutschland — man denke an das lustige Tuskulum, das in Hannover dem prinzlichen Mörder Prosper Arenberg als Gefängnis fassen beschieden war — besitzt das Vorrecht der fideles Gefängnisse, auch andere Länder kennen sie, und zwar geht es dort noch viel lustiger zu. So wurden zum Beispiel im „Vimoeiro“, dem Lissabonner Zentralgefängnis, nichts weniger als eine Falschmünzwerkstatt, eine Kneipe und eine Art von Ballsaal entdeckt, in dem die Gefangenen beider Geschlechter sich in den Nächten ganz gut zu amüsieren pflegten. Die

Idee der Gefangenen, eine Falschmünzwerkstatt zu etablieren, ist zum wenigsten originell, sie ermöglichte aber den Gefangenen und Wärtern, die in das Geheimnis eingeweiht waren, auch noch ein recht angenehmes und behäbiges Leben, ja es dürften sich sogar manche der Sträflinge, wenn sie ihre Zeit abgesehen hatten, mit einem netten Vermögen zur Ruhe setzen. Die Führer der Falschmünzbande waren ein gewisser Caldeira, der gerade wegen Falschmünzerei zu drei Jahren Gefängnis verurteilt worden war, und ein Gefängniswärter mit Namen Santos. Der letztere beschaffte die nötigen Metalle, und sobald es dunkelte und die höheren Beamten die Strafanstalt verließen, wurde dann in der Küche ein großes Feuer angemacht, wurden die Pressen aufgestellt und man machte sich eifrig an die Herstellung von falschen Silbermünzen, die dann am nächsten Tage gegen gutes Geld eingewechselt wurden. Da man natürlich während der Arbeit ungern im Trockenen saß, so verstand sich die Einrichtung der Kneipe von selbst, und da der Wein ohne Weib auch nicht auf die Dauer mundet, und man ja über die nötigen Mittel verfügte, so war es denn eigentlich auch ganz natürlich, daß man eine Verbindung mit der Frauenabteilung herstellte und gemeinsam einige gemütliche Stunden verbrachte. Dieses angenehme und sorglose Leben hatte lange Zeit ungestört fortgedauert, bis es schließlich zu viele Eingeweihte gab und ein zurückgesetzter Kumpan beim Direktor eine Anzeige erstattete. Sofort wurden mehrere Wächter in Eisen gelegt und gegen die angeschuldigten Gefangenen eine strenge Untersuchung eingeleitet, die die obenerwähnten fideles Zustände bestätigte.

Reklame teil.



Und wieder einmal sollte das Schicksal selbst die Antwort auf diese bange Frage geben.

Am darauffolgenden Tage trugen sämtliche Zeitungen wie ein Schnellfeuer die noch in der letzten Stunde eingelaufene Nachricht durch die Stadt, daß der Mörder Oswald Wüdings, Rudolph Moran, in der verwichenen Nacht sich der irdischen Gerechtigkeit durch Selbstmord entzogen hatte. Er war am Morgen in seiner Zelle erhängt vorgefunden worden.

Mit dieser Tat war der letzte Zeuge der Ereignisse der Vergangenheit vom Schauplatz verschwunden, und die drei Männer, denen gelegt worden war, fasten übereinstimmend den Entschluß, das Bekenntnis des Toten zu vernichten und so den Namen Waldenau vor der Schwach zu bewahren, die denselben treffen mußte, wenn die Wahrheit offenbar ward. Sie konnten es ruhigen Gewissens tun; niemand ward dadurch geschädigt. Waldenaus Testament ernannte Martha zur alleinigen Erbin all seines Eigentums. Daß Sally seine Tochter war, die ein unberechenbares Schicksal in sein Haus und damit in ihr einzig rechtmäßiges Heim geführt hatte, war ihm ein Geheimnis geblieben; hatte er doch sein Kind erster Ehe tot gewähnt. So gelobte Forstner, für Sallys Zukunft alle Sorge zu tragen, die ihr als Marthas Schwester zustand, dieser letzteren aber das Geheimnis der Vergangenheit nie zu verraten.

Als Martha völlig wieder genesen war, teilte man ihr somit zwar die Geschichte von ihres Vaters erster Ehe mit, doch ließ man sie in Unkenntnis über ihre verwandtschaftlichen Beziehungen zu Sally, die bestanden, wenn Mutter Goffran auf ihrem Sterbebette die Wahrheit gesprochen hatte.

Nach wenigen Monaten fand in aller Stille Marthas Vermählung mit Edgar Forstner statt und beide verließen nur zu gern die Heimat mit all ihren düsteren Erinnerungen.

Als Martha mit ihrem Gatten auf dem Deck des Dampfers stand und beide zurücksahen auf die heimatische Küste, die, vom Glanz der abendlichen Sonne umflossen, mehr und mehr ihren Blicken entschwand, schmiegte sich das junge Weib fester an ihren Gatten und ihre Augen füllten sich mit Tränen.

„Lebe wohl, Du Stätte meiner Kindheit, lebe wohl für immer!“ flüsterte sie, tief bewegt. Edgar fühlte, wie sie zitterte.

„Bereust Du, die Heimat hinter Dir zurückzulassen?“ fragte er zärtlich. „Bereust Du, mir gefolgt zu sein?“

Ihre Augen antworteten ihm nur zu bereut. „Bereuen?“ wiederholte sie mit innigem Blick. „O nein! An Deiner Seite fürchte ich nichts. Unsere Herzen haben eine schwere Prüfung bestanden; diese Prüfung aber hat unsere Liebe geläutert und gestählt!“

Eine weißbeschwingte Möwe tauchte aus den dunkelroten Fluten auf und kreiste mehrmals über den Häuptern des jungen Paares.

„Ein günstiges Omen für uns!“ sprach Martha leuchtenden Auges.

„Nehmen wir es als ein solches,“ antwortete Edgar, „als ein Omen des Friedens!“

Und er beugte sich nieder zu ihr, die durch Tränen lächelnd, voller Hingebung zu ihm empor sah.

Und durch die schäumenden Fluten strich der mächtige Ozeanfahrer dahin und führte das junge, glückselige Paar einer neuen Welt, einem neuen Leben entgegen. Hoch und stolz entrollte die Zukunft ihr Banner; es trug die leuchtenden Lösungsworte: Glück und Frieden! Und vor ihrem Strahlenlichte versank, wie das Land hinter dem Weltmeer, die Vergangenheit, — die Vergangenheit mit all ihren düsteren Schatten und mit ihrem Geheimnis.

— Ende. —